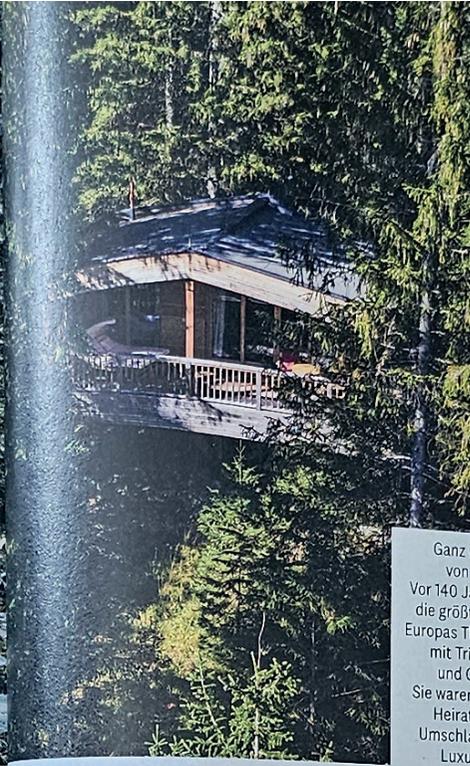
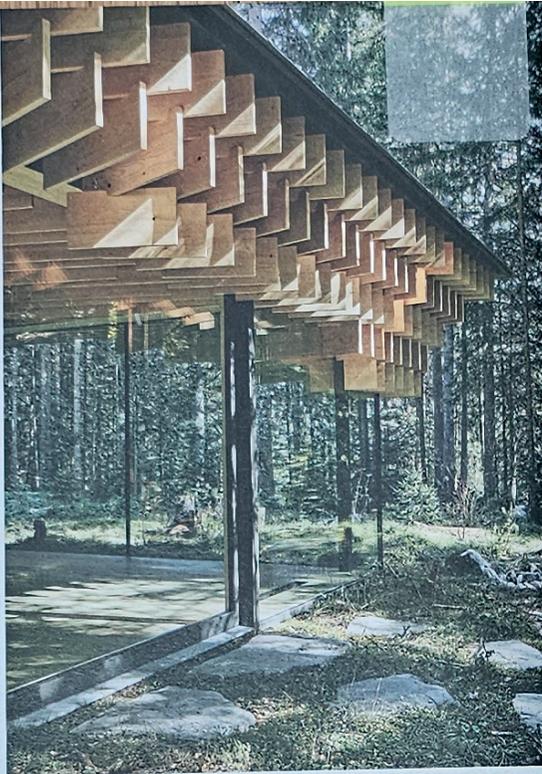


LEBEN

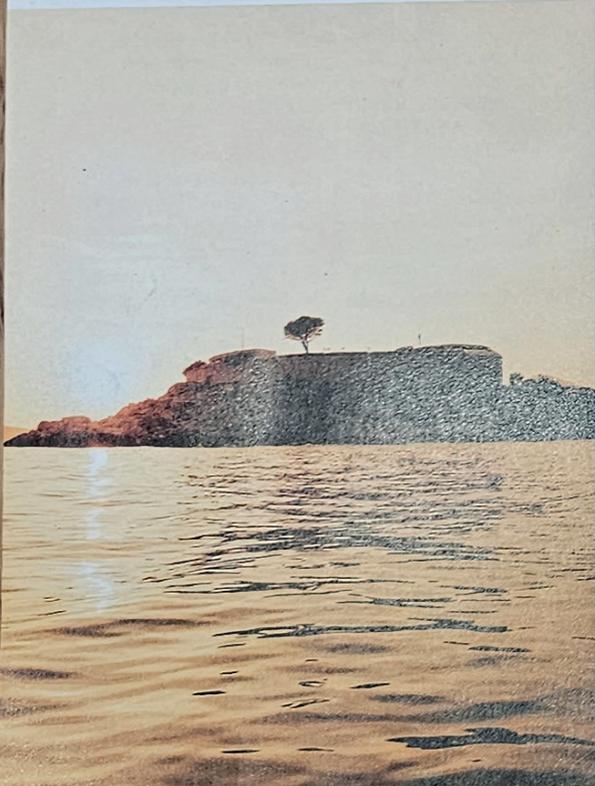
Mehr



Ganz weit weg von allem: Vor 140 Jahren waren die größten Kurorte Europas Thermalbäder mit Trinkhallen und Casinos. Sie waren Alterssitz, Heiratsmarkt, Umschlagplatz für Luxusgüter. Es ging zwar auch ums Erholen, aber eben auch um Deals und Diplomatie. Heute steht das Abschalten im Vordergrund. (Fotoeindrücke: „Das Kranzbach“, Mamula-Insel, links und unten links)

Schick,
still und schön
versteckt:
Eine Reise zu
den neuen
Luftkurorten des
21. Jahrhunderts

Fotos: David Schreyer / Hotel Kranzbach GmbH, Wolfgang Ehn / Hotel Kranzbach GmbH, Anneliese Kompatscher / Hotel Kranzbach GmbH, Mark Anthony Fox (2)



So ein Tal muss man erst mal finden: keine Einwohner, keine Lifte. Nur Berge, Wiesen und ein englisches Schloss auf 1030 Metern, bei Garmisch. Es gehört **Jakob Edinger** (78), einem Tiroler Unternehmensberater, weißes Haar, Brille, großgewachsen. Edinger sitzt im Salon am Kamin. Kaum jemand kennt ihn. Und das ist ganz in seinem Sinne. 1915 wurde der Landsitz eines Adligen fertiggestellt, 2003 war Bayerns Downtown Abbey insolvent. Edinger kaufte es der Kirche ab, nannte es „Das Kranzbach“.

Längst ist das Haus ein Fünf-Sterne-Spa-Hotel mit dampfendem Außenpool. Zum G7-Gipfel 2015 kamen **Christine Lagarde** (67) und afrikanische Staatschefs. Zwei Gipfel hat Edinger hinter sich, überall Panzerglas, Security, die Weltpolitik mietet alles komplett. Finen dritten Gipfel braucht er nicht. Fast 5000 touristische Destinationen hat Edinger in seinem Leben beraten, jetzt will er sein eigenes Ding machen: Über 40 Millionen Euro hat er aufgetrieben und ins „Kranzbach“ investiert. Es gibt aktuell, findet er, für Hoteliers so viel zu tun wie vielleicht nie zuvor. Die Menschen, sagt der heutige Wohlfühlberater Edinger,

Wohlfühlberater: **Jakob Edinger** weiß, dass viele Gäste im „Kranzbach“ erst mal richtig ausschlafen müssen

bräuchten jetzt Ruhe, Fürsorge, Eleganz.

„Vielen geht es nicht gut“, hat der Gastgeber beobachtet. Manche schlafen erst einmal nur. „Seien Sie von nun an unerreichbar“, steht an der Garageneinfahrt. Als sei das so einfach.

VERSTECKSPIEL DE LUXE

Vor 140 Jahren waren die größten Kurorte Europas Thermalbäder mit Trinkhallen und Casinos: Wiesbaden, Baden-Baden, Bath, Vichy, Spa. Im 19. Jahrhundert explodierte die Zahl der Modebäder regelrecht.

Andreas Förderer hat im Auftrag der Stadt Baden-Baden eine Studie dazu angestellt. Er nennt die Orte „Playgrounds of Europe“. Sie waren Alterssitz, Heiratsmarkt, Exil, politische Bühne, Wirtschaftszentrum, Umschlagplatz für Luxusgüter. Es ging zwar auch ums Erholen, aber eben auch um Deals, Diplomatie – the Places to be.

Heute, wo sowieso jede mit jedem jederzeit verbunden sein kann, sind die Verstecke begehrt, in denen die Wirtschaftselite Eskapismus und Individualität ausleben oder schlicht ihre Ruhe haben kann. Vor allem seit Covid sind echte Auszeiten gesucht: Allein im ersten Jahr der Pandemie nahmen laut WHO Depressionen und Angstzustände weltweit um 25 Prozent zu. Also lautet das Ziel: Mindful Treatments. Baden



manager magazin



allein jedenfalls reicht heute meist nicht mehr.

„Man will berührt werden von Natur und Menschen“, sagt **Anja Kirig**, Tourismusexpertin beim Frankfurter Zukunftsinstitut. Es gebe „eine Grundsehnsucht nach einer Welt, die einem antwortet“. Immerhin: Wo eine Sehnsucht ist, ist auch ein Markt. manager magazin hat ein paar gut versteckte Luftkurorte des reifen 21. Jahrhunderts aufgespürt.

MHR LUFT AM BERG

Im „Kranzbach“ gibt es keine Musik, keine Bilder (außer im Salon). Hausherr **Jakob Edinger** schenkt Earl-Grey-Tee nach. „A Ruahis“ wird im Hotel zelebriert, um 15 Uhr Kuchen aufgefahren: „Zauberberg“-Flair mit britischer Coolness. Erbauen ließ das Märchenschloss einst die britische Adlige **Mary Isabel Portman**, unverheiratet, reich, von der Familie aus London abgeschoben. 1913 entschied sie, in der Kutsche auf dem Weg zur Berghütte von König Ludwig II. am Fuße des Wettersteinmassivs: Hier werde ich mir mein Hideaway bauen. Das sie wohl nie betrat. Der Erste Weltkrieg kam dazwischen.

Den London-Link gibt es bis heute. „Soho House“-Designerin **Ilse Crawford** hat das Domizil eingerichtet, auch einen Dart-Raum und einen mit Brettspielen für Erwachsene. Von der Sauna blickt man auf Wetterstein, Karwendel, Zugspitze. Am Morgen geht eine Gruppe schweigend zum Meditationshaus von Stararchitekt **Kengo Kuma**: Glasfenster, 1550 Schindeln aus Weißtanne, ein Stück Japan-Zen mitten im Wald. Wer hier nicht

Insel mit Geschichte – und neuerdings auch mit Pool: Mamula in Montenegro, das neue Hotel eröffnet im Sommer

runterkommt, schafft es leicht nirgends.

MHR LUFT IM SCHNEE

Die sauberste Luft hat in Europa natürlich: Finnland – mit nur sechs Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter. Drei Viertel des Landes bestehen aus Wald. Am reinsten ist das O₂ in Lappland. Die Ruhe ist rigoros. Irgendwo bei Rovaniemi, vier Flugstunden von Berlin entfernt, liegt das „Octola“. Die Lodge hat nur zwölf Zimmer, die Nacht kostet 12.000 Euro, exklusiver geht es nicht am Polarkreis. Es gibt eine Telefonnummer und eine Website, die

Einblick gibt in die „private Wilderness“. Aber die genaue Lage? Geheim. Gäste sollen keine Geodaten teilen, damit alles bleibt, wie es ist: einsam. Still. Schön.

Prinz Albert von Monaco, Cricket-Star **Virat Kohli** und Tech-Tycoone des Silicon Valley waren schon hier. Wer den Weg gefunden hat, bekommt zur Ankunft Champagner und gestrickte Socken (keine Schuhe im Haus!). In der Tundra kann man Nordlichter sehen (mit Glück), Santa Claus (wird arrangiert), Eisangeln und Eisbaden, Husky-Schlitten fahren, Rentiere füttern. Nur: Nicht jeder darf kommen.

